

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 35 (1941)
Heft: 2

Artikel: Zur Weltlage : der "Entscheidung" entgegen? ; Der politisch-diplomatische Kampf ; Allgemeine Aspekte
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meteor aufleuchtete und rasch erlosch. Es kam auch tiefstes persönliches Leid und darin schwerste Tragik über dich. Und wieder wurdest du uns ein Rätsel. Aber noch bliebst du lebendig und im Lichte. So hieltest du bei uns einen geistvollen Vortragskurs und wir wanderten am Frühlingstag zwischen Primeln und Lerchenporn über dem noch von einer Eisschicht bedeckten Zürichsee. Dann sah ich dich in Wien wieder, in deiner Wohnung an der Grinzingerallee. Du hattest inzwischen deine Gefährtin verloren. Und du warst selbst mehr ein Toter als ein Lebendiger, noch tiefer, bis an die Grenze der Umnachtung, in das Geheimnis verloren. In tiefem Kummer schied ich von dir. Aber du lebtest wieder auf. Du lehrtest wieder Philosophie an jener Universität, wo kein Jude eine ordentliche Professur bekommen konnte, auch ein getaufter nicht. Und dann kam der Tag, wo man den Juden — den Jünger Christi in seltenem Grade — holte und in die Hölle von Dachau brachte. Das wurde deine höchste Bewährung. Auch in der Hölle hast du wunderbar die Macht Gottes gewahrt — siegreich auch hier.

Du bist von dorther als Emigrant wieder zu uns gekommen. Dein, wie immer bescheidener, das Heiligste nicht ausprechender Bericht über das, was du in jener Hölle erfahren und getan, gehört zu den kostbarsten Schätzen meines Erlebens. Man spürte auch an deinem ganzen Wesen, daß du aus dem Dunkel wieder ins Licht gekommen seiest. Wieder war das *Reich* deine oberste, deine einzige Lösung. Und du faßtest es auf deine besondere Weise.

Dann gingst du nach London. Später nach Oxford. Du schicktest uns von dort eine Botschaft, welche die Leser der „Neuen Wege“ kennen. Es ging dir gut, weil du selbst gut warest. Du ertrugst das Exil, wie du Dachau ertragen hattest, in der Ueberlegenheit des Geistes über die Umstände, in der Sieghaftigkeit des in Gott gegründeten Guten.

Und dort bist du im Spital gestorben. Einsam. Aber sicher von den „Heerscharen“ umgeben, deren Herr Gott ist. Sicher auch im Sterben bewährend, was du in mehr als Sterben bewährt hattest.

Lebewohl und habe Dank!

Leonhard Ragaz.

Zur Weltlage

11. Februar.

Wenn wir unsere letzte Erörterung zur Weltlage mit der Feststellung beginnen mußten, daß das Jahr 1941 nach der allgemeinen Erwartung ein Jahr, wenn nicht gar das Jahr der Entscheidungen sein werde, so hat sein bisheriger Verlauf zwar diese Erwartung nicht bestätigt, aber freilich auch nicht widerlegt. Was wir seither erlebt haben, läßt sich wohl am besten in die Frage fassen:

Der „Entscheidung“ entgegen?

Wir wollen dabei zunächst an solche von *militärischer* Natur denken. Entscheidende Aktionen von *ihrer* Seite schien die *Zusammenkunft Hitlers und Mussolinis* vorauszusagen, die vor Wochen in Berchtesgaden stattgefunden hat. Man hat sich damals sehr angestrengt, herauszubringen, was wohl im „Adlerhorst“ besprochen und ausgemacht worden sei, aber weder hat man darüber direkt etwas erfahren, noch sind darauf irgend welche besondere Taten erfolgt, die man auf jene Beratungen hätte zurückführen können. Es haben sich vielmehr die damals schon im Gange befindlichen Ereignisse weiter entwickelt.

In *Afrika* hat sich die italienische Katastrophe mit einer Schnelligkeit, welche die Welt überraschte, weiter vollzogen. Nach der Eroberung von Bengasi, ihrer Hauptstadt, welche so rasch auf die von Bardia, Tobruk und Derna gefolgt ist, befindet sich die Cyrenaika (die durch Simon, den gezwungenen Träger des Kreuzes Jesu aus dem kürzlich auch eroberten Cyrene in die biblische Geschichte hereinragt, während die gleiche Stadt die Heimat des Aristipp, eines berühmten Jüngers des Sokrates und Begründers einer Richtung der griechischen Philosophie, des Hedonismus, der Lustlehre, ist) in der Hand der Engländer. Diese stehen damit auch sozusagen vor Tripolis und Tunis.

Aber auch das ganze übrige Impero scheint vorläufig wenigstens für Italien verloren zu sein. Die Truppen des Empire dringen in *Erythräa* vor, die Südafrikaner in *Somaliland*, aber zugleich in *Abessinien*, das auch von Westen her angegriffen wird, wo mit einer Abteilung der englischen Truppen der *Negus* den Weg zu seinem verlorenen Thron sucht, um, wie er erklärt, in Addis Abeba wieder den Löwen aus Juda an Stelle der römischen Wölfin zu setzen. Die südafrikanischen Truppen sind von jenem General *Smuts*, dem Freunde Wilsons, geführt, der damals den Völkerbund so stark, aber erfolglos, dazu drängte, Abessinien sein Wort zu halten. Wie ganz anders wäre alles gegangen: für England, für Frankreich, für — die Schweiz, und nicht zuletzt für Italien selbst, wenn man dieser Wahrheitsstimme gehorcht hätte. Und wie *leicht* wäre es damals gewesen, wenn man nur *gewollt* hätte! Nun muß die gemeinsame Schuld mit Strömen von Blut und Jammer gefühnt werden.¹⁾) Vielleicht meint Churchill doch auch diese *gemeinsame* Schuld, wenn er in seiner neuesten Rede erklärt: „Wir sehen hier den Beginn der Wiedergutmachung und der Bestrafung derer, die Böses getan haben.“ Eden aber, der von Mussolini verhöhnte, selber, damals wenigstens, keineswegs Starkherzige, proklamiert im englischen Unterhaus die *Unabhängigkeit Abessiniens* unter dem Negus und sichert jenem die englische Hilfe und Beratung zu, im übrigen auf kommende internationale Reglierungen

¹⁾) Es ist im Angesicht solcher Tatsachen weniger als je angebracht, dem Hauptträger dieser Politik in der Schweiz einen Kultus zu widmen.

verweisend. *Aegypten* aber und der *Suezkanal* (wohl auch Palästina) betrachtet Churchill als gerettet und gesichert.

In *Albanien* versucht der neue italienische Oberbefehlshaber Caballero das griechische Vordringen durch eigene Angriffe zum Stillstand zu bringen, wie es scheint ohne durchgreifenden Erfolg. Dagegen haben die Italiener neben dem besonders für die Griechen ungünstigen Wetter vorläufig einen starken Bundesgenossen bekommen, den Tod — der den Griechen plötzlich ihren hervorragenden politischen und militärischen Führer *M etaxas* geraubt hat. Dieser „Diktator“, der als solcher uns Demokraten natürlich nicht sympathisch war, scheint doch diesen Titel etwas mehr im antiken Sinne getragen zu haben, indem er Griechenland aus der furchtbaren Gefahr, in die seine innere Zerrissenheit es gestürzt, gerettet und wirklich Ordnung im guten Sinne geschafft hat. Daß sein Volk diesen Mann in diesem Augenblick verlieren muß, ist eines jener tragischen Rätsel, an denen Geschichte und Einzelleben so reich sind.

Und nun?

Von selbst drängt sich die Frage auf, was im Angesicht besonders des Zusammenbruchs in Afrika, der sich zu einer Katastrophe der ganzen Achse auszuwachsen droht, *Deutschland* tun werde.

Eine erste Antwort war das Erscheinen *deutscher Flugzeuge* im Mittelmeer, wo sie sofort in der Meerenge von Sizilien einem englischen Geleitzug schweren Schaden zufügen konnten. Es scheint aber in der Folge nicht nur zu einer Art Besetzung von Sizilien, sondern in weniger ausgeprägter Form ganz Italiens gekommen zu sein. Gerüchte von blutigen Zusammenstößen zwischen diesen deutschen Truppen und revoltierenden italienischen entstanden aus dieser Sachlage und erfuhren die schärfsten Dementis.

Eine andere Art von Hilfe, namentlich im Sinne einer Ablenkung der Engländer von Tripolis und Tunis, wäre ein *deutsches Vordringen* von Rumänien aus über Bulgarien nach *Saloniki*. Es würde, so nimmt man wohl an, mindestens einen Teil der Truppen General Wavells von Tripolis und Tunis ab nach Saloniki (und vielleicht Syrien) ziehen. In der Tat behauptet Churchill in der schon zitierten letzten Rede, daß diese Bewegung bereits im Gange sei. Schon seien die bulgarischen Flugplätze in deutschen Händen. Mit Bulgariens Einwilligung. Er warnt die Balkanstaaten, aber, wie es scheint, ohne viel Glauben an die Wirksamkeit seiner Beschwörung, sich nicht wieder, wie bisher die kleinen und mittleren Völker, einzeln niederwerfen zu lassen, sondern sich zusammenzutun.

Werden sie das zustandebringen? Schwerlich. Werden sie einzeln überhaupt Widerstand leisten? Das ist zweifelhaft. Davon später.

Aber neben diesem Vorstoß im Osten kommt auch einer im *Westen* in Betracht, um von einem in der Mitte, gegen Tunis, vor allem zur Gewinnung des gewaltigen Kriegshafens von Bizerta, nicht zu reden. Es könnte versucht werden — wir haben davon schon

das letzte Mal geredet — durch Spanien und Marokko nach *Gibraltar* und durch Frankreich, besonders vermittelst der Häfen von Marseille und Toulon, daneben vielleicht auch von Genua aus nach Nordafrika vorzustoßen und so doch noch England aus dem Mittelmeer zu verdrängen, was natürlich seine weittragenden Folgen hätte.¹⁾ Die Verhandlungen mit Frankreich scheinen deutlich auf *diesen* Plan hinzuweisen. Vielleicht würde dann Japan ebenfalls losfchlagen.

Aber immer taucht die Frage auf, ob nicht die Entscheidung doch nur durch die *Eroberung* oder dann die völlige *Zerstörung Englands* erreicht werden könne. Die englischen und amerikanischen Kreise scheinen mit der Gefahr der Invasion sehr ernsthaft zu rechnen. Darauf vor allem rüstet sich, mit Hilfe Amerikas, England. Und es wird behauptet, daß auch Deutschland es tue: durch Anhäufung von Truppen, Schiffen, Waffen, durch geheim gehaltene Erfindungen, durch ebenso geheim gehaltene, an „unzugänglichen Orten“ abgehaltene Uebungen für diesen Kampf. Man rechnet in England und Amerika auch mit den Schrecken des *Gaskrieges*, die bisher bloß im Hintergrunde lauerten. Trotzdem fühlt man sich der drohenden Invasion gegenüber viel sicherer als gegenüber der U-Bootgefahr. Und auf *diese* Waffe scheinen sich, neben der Luftwaffe, die Deutschen selbst auch besonders zu verlassen. Sie soll im Frühling ihre volle Wirkung zeigen.

Ein sehr bestimmender Faktor bleibt für die Achsenmächte stets die Ueberlegung, daß es gelte, die Entscheidung herbeizuführen, bevor die Hilfe *Amerikas* ihre ganze Wirkung entfalten könne.

In diese Ungewißheit und die dadurch erzeugte Spannung fielen die *Reden* des Großadmirals *Raeder* und vor allem diejenige *Hitlers*, im Sportpalast von Berlin gehalten. Raeder verkündigte den Werftarbeitern von Bremen Englands ganz sicheren Untergang. Hitler seinerseits behauptete ebenfalls, England sei schon keine Weltmacht mehr und der Sieg über es sicher, stellte es als die von einer korrupten Aristokratie beherrschte, sozial rückständigste Macht dar, der gegenüber das nationalsozialistische Deutschland „die Welt des erwachenden Gewissens“, auch des *Sozialismus*, repräsentiere, und wiederholte sein bekanntes Anklagebrevier. Der Krieg sei übrigens praktisch schon entschieden. Man habe auch *diesen* Winter nicht geschlafen. Und Amerika sei auch „einkalkuliert“. Gegen es war die Drohung gerichtet: „Jedes [England Hilfe bringende] Schiff, das vor unsere Torpedorohre kommt, wird torpediert.“ Alles natürlich mit dem „Herrgotts“ Hilfe und Segen.

Bemerkenswert ist auch folgende Erklärung:

„Nicht vermeiden möchte ich den Hinweis darauf, daß, wenn wirklich die andere Welt von dem *Judentum* in einen allgemeinen Krieg gestürzt wird, das *Judentum* dann in Europa seine Rolle ausgespielt haben wird.“

¹⁾ Die Zusammenkunft *Francos* und *Seranno Suñers* mit *Mussolini* in Genua könnte diesen Plan zum Gegenstand haben. Doch ist das nicht sicher.

Das ist offenbar eine Drohung mit einem furchtbaren „Racheakt“ an den Juden. Der Krieg aber wird hingestellt als der Kampf „einer Front der arischen Menscheit gegenüber der internationalen jüdischen Ausbeutung und Völkerverderbung“.

Das ist, auf dieser Linie, die Lage, vor der wir stehen.

Draußen scheint, während ich dies schreibe, eine Sonne, die nach all der Kälte den *Frühling* verkündigt. Aber Welch ein Frühling wartet der Welt!

Fast wichtiger noch als die Entscheidung (oder Nicht-Entscheidung) auf dem Schlachtfeld (das Wort ist eigentlich veraltet) des *Krieges* ist

Der politisch-diplomatische Kampf,

von dem schließlich sowohl die weitere Gestaltung des Krieges wie sein Ausgang abhängt.

Da können wir fast nicht anders, als sofort von

Amerika

reden, wobei wir darunter vor allem die *Vereinigten Staaten* verstehen.

Hier scheint inzwischen die Entscheidung gefallen zu sein. Das Repräsentantenhaus hat die *Vollmachten* für Roosevelt angenommen und der Senat wird wohl seinem Beispiel folgen. Freilich sind einige nicht unwesentliche *Vorbehalte* angebracht worden: die zeitliche Beschränkung auf fünf Jahre mit jederzeitiger Aufhebbarkeit durch den Kongress; die Pflicht der Berichterstattung an den Kongress; die Bindung an das Einverständnis der Generalstäbe; das Verbot des Geleites von Schiffen mit Kriegsmaterial für die Demokratien durch amerikanische Kriegsschiffe — aber es ist anzunehmen, daß diese Vorbehalte, die mehr das Gesicht wahren sollen, Roosevelts Aktion nicht wesentlich hindern werden.

Es ist ein heißer, leidenschaftlicher Kampf. Auf der einen Seite steht als Hauptargument, das Roosevelt selbst immer wieder ins Zentrum stellt, besonders eindringlich in seiner „Rede am Kamin“, die *Rettung der Demokratie* in der ganzen Welt. Daneben wird noch geltend gemacht, daß man, indem man England verteidige, Amerika verteidige, das sonst unfehlbar allein den Kampf mit der die Weltherrschaft er strebenden Achse aufnehmen müßte. Um aber eine wirkliche Hilfe für England und die Demokratien überhaupt zustande zu bringen, müßten alle Kräfte in einer starken Hand zusammengefaßt werden. Diesen beiden Positionen halten die andern entgegen, daß dieser Kampf für die Demokratie, der unfehlbar zum wirklichen Kriege führen müsse¹⁾, ge-

¹⁾ Inzwischen hat Churchill in seiner letzten Rede erklärt, England bedürfe keiner Hilfe durch amerikanische *Truppen*, sondern bloß durch *Material*. Das wird das Hauptargument der Isolationisten schwächen, dagegen weiß auch Churchill nicht, wohin die Entwicklung des Krieges noch führen kann.

rade die Demokratie selbst zerstören werde, wie sich ja an dem Begehr nach Vollmachten zeige, und daß auch gar nicht jene Gefahr für Amerika bestehe, die man vorgebe. Dazu gesellen sich spezifisch radikal-pazifistische oder auch sozialistische Ueberzeugungen, aber auch solche Truggedanken, wie sie Frau Lindbergh vertritt: von jener im Nationalsozialismus erschienenen „Revolution“, die gegen die alten, verrotteten Zustände ein Recht habe und sich nicht aufhalten lasse, von dem geschehenen und notwendigen „Umbruch“ und was folcher bekannten Lösungen mehr sind.¹⁾

Auf das gewaltige Problem gründlich einzugehen, ist in diesem Rahmen unmöglich. Es kann vielleicht einmal auf andere Art geschehen. Selbstverständlich vertritt auch ein Teil der Gegner Roosevelts ein Stück Recht und Wahrheit.²⁾ Es ist ein tief tragisches Problem. Ich will diesmal dazu nur Eins bemerken: In alledem vollzieht sich auch ein *Gericht*. Warum hat Amerika einst *Wilson* verleugnet und den Völkerbund im Stiche gelassen? Jener Isolationismus, der doch im Grunde *Egoismus* war, sei's in feinerer, sei's in größerer Form, rächt sich nun. Er hat die heutige Weltlage und die Lage der Vereinigten Staaten geschaffen, der gegenüber der Isolationismus nur eine *neue Schuld* wäre. „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.“

So rüstet denn Amerika im Riesenmaßstab. Aber es entfaltet auch, was nicht viel weniger wichtig ist, in der ganzen Welt eine gewaltige *politisch-diplomatische Aktion* gegen die Achse. Vor allem in dem Frankreich Vichys, wohin es zu diesem Zwecke den Admiral Leahy geschickt hat und dem es auch materielle Hilfe leistet. Aber auch in Spanien, wo es ebenfalls helfend eingreift, auf dem Balkan, in Moskau, in — Rom. Extra-Gefandte werden überallhin geschickt, nach London Hopkins, als Beauftragter Roosevelts, dazu inoffiziell Willkie, der sich für England aufs höchste begeistert und sogar einen Aufruf an das deutsche Volk erläßt, dem er entstammt ist (während der ausgezeichnete ehemalige Direktor des Arbeitsamtes, Winant, amerikanischer Botschafter in England wird), Donovan nach Spanien, dem Balkan und so fort, Murphy nach Nordafrika, Curry nach China, Myron Taylor, neben dem zurückkehrenden Botschafter Philipps, wieder nach Rom. Gerüchte wollen wissen, daß man versuche, Rom von Berlin abzubringen. Ein kürzliches Telegramm Roosevelts an den

¹⁾ Einen Typus von Gegnern Roosevelts repräsentiert auch *Kennedy*, der ehemalige, sehr dubiose Botschafter der Vereinigten Staaten in London. Er gehört offenbar zu den auch in der Schweiz, besonders in der welschen, recht zahlreichen Kreisen, welche einen Sieg Englands mehr als einen deutschen fürchten, nämlich wegen der englischen „Revolution“. Sie berühren sich darin mit den Kommunisten. Les extrêmes se touchent.

Kennedy fürchte, wie er sich ausdrücke, den englischen „Nationalsozialismus“. Offenbar zieht er den *deutschen* vor.

²⁾ Nur Eins ist sicher: Roosevelt wird nie ein Diktator im Sinne Hitlers, Stalins und Mussolinis werden.

König scheint sie zu bestätigen.¹⁾ Auch mit dem *Vatikan* werden enge Beziehungen unterhalten.

Daß diese politisch-diplomatische Tätigkeit der gegenwärtig stärksten Macht der Welt nicht ohne Wirkung bleibe, ist wohl sicher.

Von Amerika weg aber werden wir zu

Frankreich

gedrängt. Denn dort spitzt sich die Lage zu Entscheidungen schwerwiegender Art zu.

Es scheint, daß Deutschland ungefähr mit jenen Forderungen an Vichy herantritt, die wir schon letztes Mal genannt haben: vor allem verlange es die Ermöglichung des Vorstoßes auf Nordafrika durch die Benutzung der französischen Straßen und Häfen (vielleicht auch derjenigen Nordafrikas), wie der übriggebliebenen Flotte, dagegen wohl kaum eine direkte Beteiligung am Kriege gegen England. Für eine solche wäre freilich *Laval* zu haben. Sein Wiedereintritt ins Kabinett Pétain, und zwar in beherrschender Stellung, wird nun gefordert. Das Ganze wird unter die Etikette: „Zusammenarbeit“ mit Deutschland gebracht. Darunter verbirgt sich vor allem auch eine gewisse Auslieferung von Französisch-Afrika.

Vichy scheint so weit nicht gehen zu wollen. Pétain wolle sich im wesentlichen auf eine korrekte Erfüllung der Bedingungen des Waffenstillstandes beschränken. Diesen hatte man unter der Voraussetzung abgeschlossen, daß alles verloren sei, nun aber haben Englands Widerstand und der Zusammenbruch Italiens eine andere Lage geschaffen. Aber man opfert *Flandin*, der offenbar den Deutschen nicht genügt und ersetzt ihn durch den reaktionären und England grollenden Admiral *Darlan*, der auch Pétains Stellvertreter wird. *Laval* „verzichtet“, offenbar weil man ihm nicht genug Spielraum läßt.

Da greift man auf der andern Seite zu dem bekannten Mittel: Man bildet eine *Quisling-Partei*, „Rassemblement national (!) populaire“ genannt, damit an die „Volksfront“ erinnernd. Den Quisling stellt Marcel Déat dar. Man verkündet die „Einführung in die neue Ordnung Europas“, die „Zusammenarbeit mit Deutschland“ und „gemeinsame Auswertung Afrikas“, die „Vollendung der nationalen Revolution“ und die „Wiederherstellung des nationalen und moralischen Ehrgefühls“ (!).

Wer steht hinter dieser Kulisse? Doch wohl nur die deutsche Macht und einige reaktionäre und — „revolutionäre“ Kreise (Doriot — von dem nachher). Die Gewerkschaftsorganisation (was für eine?) lehne die Beteiligung am „Rassemblement“ ab. Aber Deutschland verfügt über starke Druck- und Lockmittel. Es verspricht, wie man behauptet, die Aufrechterhaltung des wesentlichen Bestandes des französischen Reiches

¹⁾ Bedeutsam ist auch das Neujahrstelegramm Roosevelts an Pétain, worin er diesem versichert, daß sein Herz sehr bei Frankreich sei, für das er bete; es möge bald wieder zu Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zurückkehren.

(Elfaß-Lothringen natürlich ausgenommen), die Rückkehr der Kriegsgefangenen, die Unsichtbarmachung der Grenze zwischen dem besetzten und dem unbefestzten Frankreich, die Herabsetzung der Besatzungskosten um 87,5 %.

Vichy hat demgegenüber nur *einen* Trumpf in der Hand, aber einen wichtigen: sein *Kolonialreich*. Wenn dieses zu England überginge, etwa durch den Anschluß an de Gaulle oder so, daß Weygand selbst dessen Rolle übernahme, so könnte das für Deutschland und Italien alles, was es durch eine Besetzung ganz Frankreichs gewonne, aufwiegen. *Weygand* aber scheint sich nach seiner neuesten Aeußerungen *dieser* Seite zuzuneigen. Und *Wavell* nähert sich Bizerta! Seine *Eile* hat wohl auch *diesen* Grund.

Inzwischen versucht Vichy, *seine* „Revolution“ durchzuführen. Pétain ernennt jenen *Nationalrat*, von dem schon die Rede gewesen ist. Es sollen darin besonders Leute mit großen Familien sitzen. Selbstverständlich keine ernsthaften Vertreter der Linken. Eine *Staatsakte* bindet die höheren Beamten besonders fest an das „*Staatsoberhaupt*“. In den Staatschulen soll wieder *Religionsunterricht* erteilt und das Kruzifix angebracht werden. (Ob deswegen der Gekreuzigte darin stärker anwesend sein wird? Jedenfalls geht die Achtung der *Juden* weiter.) Ein *Arbeitsdienst* für die Staatsjugend wird geplant.

Die Entscheidung, die in Frankreich und für Frankreich in diesen Tagen oder Wochen fallen wird, liegt schwer auf dem Herzen aller, die auf Frankreichs Wiedergeburt hoffen und seine Auferstehung erfehn.

Kehren wir nun vom Westen wieder nach dem Osten zurück, und zwar dem europäischen Osten, so tritt uns unter den Faktoren, welche die kommenden Ereignisse bestimmen werden, zuerst

Der Balkan entgegen.

Und hier der Natur der Sache nach zuerst *Bulgarien*. Hat es sich schon entschieden? Wird es Deutschland freien Durchzug gegen Griechenland erlauben? Dieses trüge daran, wie ich hier schon öfters ausgesprochen, auch eine nicht kleine *Schuld*, und eine vielleicht noch größere die Türkei. Denn den freien Zugang zum Aegäischen Meere hätte man Bulgarien längst zugestehen sollen. Wenigstens glaube ich, es so sehen zu dürfen. Aber deswegen wäre Bulgariens Schuld doch groß und es hätte die Folgen zu gewärtigen. Ob aber Haß und Rachgier, dazu der scheinbare augenblickliche Gewinn nicht stärker sind als die politische und sittliche Ueberlegung? Es schien, als ob der Premier Filoff von seiner „*Kur*“ in Wien mit der Ueberzeugung zurückgekehrt sei, für Bulgarien passe nur ein „*friedlicher Revisionismus*“ und es könne den Nationalsozialismus ebenso wenig brauchen als den Kommunismus. Auch war der besonders deutschfreundliche Landwirtschaftsminister Bagrianoff kürzlich zurückgetreten. Und der König sei, wie auch schon von uns er-

wähnt worden ist, nicht besonders achsenfreundlich. Dazu habe Donovan großen Eindruck gemacht. Auf der andern Seite aber sei das Militär bis zur Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft „deutschfreundlich“ und ist Bulgarien wirtschaftlich ganz in deutschen Händen. Die Schaffung einer Staatsjugend zeugt auch von der Stärke faschistischer Tendenzen.

Auch von *Jugoslawien* schien es, daß es sich, besonders unter dem Eindruck des griechischen Widerstandes auf der einen und der italienischen Niederlagen auf der andern Seite zu entschlossener Selbstbehauptung aufgerafft habe, aber auch da ist viel innere Zerrissenheit vorhanden, und der Regent, Prinz Paul, gilt als hitlerfreundlich.¹⁾

Die *Völker* sind in beiden Fällen ausgesprochen deutschgegnerisch und besonders das bulgarische stark russlandfreundlich — aber wer fragt nach den Völkern?

Gleichwohl ist dies der Faktor, der uns zunächst auf

Rumänien

bringt. Wie erklären sich die furchtbaren Vorgänge, die sich nun weiter in diesem unglückseligen Lande abgespielt haben? Die Ermordung des deutschen Majors *Doering*, die man bedenksamerweise sofort einem *Griechen* und weiter *den Griechen* (und daneben dem secret service) in die Schuhe schob, kann natürlich nicht ein Grund, sondern bloß ein Anlaß gewesen sein. Ein Aufstand des „radikalen“ Flügels der „Eisernen Garde“ unter Codreanu, dem Vater des erschossenen einstigen Führers der Garde, gegen Antonescu und den „gemäßigten“ Flügel unter Horia Sima? Aber warum steht denn dieser auf einmal neben dem Innenminister Petrovinescu und andern als Anstifter da? Was für eine Rolle hat die Erregung über die Verstümmelung des Landes und damit die Opposition gegen die Deutschen gespielt? Und welche der Kommunismus?

Dieser ganze Hintergrund bleibt zunächst für die Augen der Nichteingeweihten verhüllt. Wir wissen nur, daß es ein wilder Kampf gewesen ist, der besonders in Bukarest getobt, furchtbare Verheerung jeder Art angerichtet und Taufende von Menschenopfern (man spricht von 7—10 000) gekostet hat. Unter diesen befinden sich besonders zahlreich wieder die *Juden*. Man hat sie auf die scheußlichste Weise mißhandelt, gemordet und daneben auch geplündert. Wie überhaupt wilde Dämonen sich aus dem Streite erhoben haben.

Das Militär hat größtenteils zu Antonescu gehalten und zu seinen Gunsten entschieden. Auf das Militär (und die Geistlichkeit, wie es

¹⁾ Die Reise der leitenden jugoslawischen Politiker nach Berchtesgaden scheint als Frucht vorläufig nur Belgrads wohlwollende Neutralität gezeitigt zu haben. Vom *türkisch-bulgarischen Vertrag* nächstes Mal. 18. II.

scheint) stützt er sich. Aber es ist selbstverständlich, daß damit nicht „Ruhe und Ordnung“ eingekehrt sind.

Denn woher sollen diese kommen? Der Ruin des Landes ist kein Zufall. Der furchtbaren Korruption einer kleinen Oberschicht entspricht ein unfähiges Elend der großen Masse. Das Regime Carols und seiner Leute war tyrannisch und sittenlos gewesen. Sowohl die von uns wiederholt festgestellte Ueberhäufung mit ungerechter Beute aus dem Weltkrieg als die nun ebenfalls ungerechte Aufteilung des Landes durch seine „Freunde und Beschützer“, dazu die Ausfaugung durch die Fremden, wie die Fremdherrschaft selbst mußten eine Atmosphäre erzeugen, welche notwendig zur Explosion führte. Und konnten die Lösungen der „Eisernen Garde“ selbst, dieser wilde Rassennationalismus in christlicher Verbrämung, anders als den Dämonen rufen?¹⁾

Ich habe von Rumänien mit einiger Ausführlichkeit geredet, besonders auch, um diese letztere Tatsache hervorzuheben und an dem allerdings besonders krassen Beispiel des *einen* Volkes (dem im übrigen auch all mein wärmstes Wünschen gehört) zu zeigen, wie der Boden eines großen Teils von Europa, ja der Welt überhaupt, beschaffen ist.

Damit sind wir auch von selbst zu einem weiteren Hauptfaktor dieser Entwicklung im Südosten gelangt, zu

Rußland.

Von seiner Haltung hängt vieles, wenn nicht gar alles ab. Besonders die Haltung der *Türkei*. Diese scheint zum Eingreifen auf dem Balkan bereit zu sein, falls Rußland nicht dazwischen tritt.

Warum denn aber sollte Rußland dazwischen treten?

Wieder stehen wir vor dem Rätsel Rußland. Seine Politik ist ein beständiges Sic et Non, Ja und Nein. Es erklärt barsch, daß es nichts von einem Einrücken deutscher Truppen in Bulgarien wisse und jedenfalls nicht um seine Zustimmung gefragt worden, auch nicht von Bulgarien begrüßt worden sei, aber bald leugnet es ebenso barsch, daß es einen Geheimvertrag mit der Türkei habe oder die Absicht hege, einen solchen einzugehen, und schließt einen *Handelsvertrag mit Berlin*, der diesem die Lieferung von Getreide, Rohstoffen, besonders Naphtaproducten und Petrol, verspricht und dafür von Deutschland besonders industrielle Ausrüstungen erwartet. Rußland scheint in Amerika gewaltige Aufkäufe von Gütern zu machen, die es nach Deutschland weiterliefern will und zu diesem Zwecke sogar zweihundert Schiffe nach Argentinien zu senden. Das erregt nun Englands scharfen Widerspruch. Dieses versucht, auch die Vereinigten Staaten zum Eingreifen dagegen zu bewegen, die jedoch vorläufig Rußland gegen Japan brauchen und

¹⁾ England hat, weil Rumänien eine deutsche Militärbasis geworden sei, mit ihm die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Man glaubt, daß es nun auf die Zerstörung der rumänischen Ölquellen abziele.

es darum auch nicht aus der Reihe der Völker streichen wollen, denen sie Kriegsmaterial liefern. Vielleicht auch, weil sie besser orientiert sind?

Es ist aber gerade der amerikanische Schriftsteller Lyons, der im „American Mercury“ energisch vor dem ewigen Irrtum über Stalin warnt, der nach dieser irrigen Auffassung der gegebene Feind des Nazismus und Faschismus sei und die „Weltrevolution“ erstrebe. *Gerade diese fürchte Stalin wie den Tod.* Denn die würde mit Sicherheit auch Rußland ergreifen und damit sein eigenes Regime stürzen. Dieses zu erhalten aber sei sein einziges Streben, wie auch das der ihm verbundenen bürokratischen Kaste. Am meisten aber würde er den *demokratischen* Einfluss fürchten, der von einem Sieg der Angelsachsen ausgehen. Er wünsche aufs eifrigste Englands Niederlage und ersehne schon längst nichts so sehr wie den Anschluß an Hitler. Durchaus im Ernst sei er Hitlers Verbündeter und es müsse ihm eine satanische Freude sein, sich von den andern als heimlichen Freund behandelt zu sehen.

„Aber müßte Stalin denn nicht sehen, daß er nach einem Sieg Hitlers selbst dessen Vafall würde?“ „Warum nicht?“, antwortet Lyons. Aber das mache Stalin nichts aus. Er gebe Hitler willig alles, wenn er ihm nur seine persönliche Machtstellung, und sei's auch bloß formell, lasse.

Was sollen wir dazu sagen? Ich persönlich bin nicht imstande, über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Auffassung ein entschiedenes Urteil abzugeben. Vieles spricht dafür, vieles dagegen. Sicher ist nur, daß man den Faktor Rußland, d. h. Stalin, nicht ohne weiteres für die Demokratie einsetzen darf, wenn man nicht den schwersten Irrtümern und Enttäuschungen ausgesetzt sein will.

Auch davon nachher noch ein Wort.

Jedenfalls gilt das Gesagte auch, wenn uns nun noch einen Augenblick

Der Ferne Osten

in Anspruch nimmt. Wie sieht es dort aus?

Dort wartet *Japan* auf seine Stunde. Um nach dem südlichen Pazific vorstoßen zu können, sollte es vorher den kleinen „chinesischen Zwischenfall“ erledigt haben. Aber das hält schwer. Die Quisling-Regierung Wang-Tsching-Weis wird nicht einmal von Deutschland und Italien anerkannt. Und *China* erringt immer wieder Siege. Sollte man vielleicht *Rußland* zum Bundesgenoffen gewinnen können? Dem könnte es ja nur lieb sein, wenn Japan es wagte, mit den Vereinigten Staaten anzubinden. Das gäbe eine weitere, ihm hochwillkommene Schwächung der kapitalistischen Mächte.

Was ist's mit dem Ungehorsam und der Auflösung der *vierten kommunistischen Armee* von General Jeh-Ting? Waren da vielleicht Ordres von Moskau im Spiel? Das daneben freilich immerfort Tschiang-Kai-Shek unterstützt.

Inzwischen verschafft man sich Ausgangspunkte für einen günstigen Kampf mit England und Amerika um die Herrschaft über den Pazifischen Ozean. Man wirft sich in dem Streit zwischen *Indochina* und *Siam* (Thailand) zum Schiedsrichter auf und gewinnt, wie vermutet wird, in Siam Stützpunkte für eine Eroberung von *Singapur*, dem wichtigsten englisch-amerikanischen Bollwerk. Dort sucht man auch die fehlenden Rohstoffe (z. B. Gummi), die man hinwieder den andern wegnimmt. Australien fühlt sich sehr bedroht.

So schwelt der Weltbrand über dem pazifischen (= friedlichen) Ozean. Die Spannung wächst. Japan klagt die Vereinigten Staaten an, daß sie kein Verständnis für Japans „Lebenslinie“ hätten. Dabei verkündet es, seine Bevölkerung müsse bis zum Jahre 1960 auf hundert Millionen anwachsen und jede japanische Familie mindestens fünf Kinder haben. Der Widerspruch zwischen dem Verlangen nach mehr „Lebensraum“ und dem Bemühen, den vorhandenen mit Gewalt stärker zu füllen, macht ihm so wenig zu schaffen als seinen Achsenpartnern Deutschland und Italien. Inzwischen berufen die Vereinigten Staaten ihre Angehörigen heim und rüsten bis an die Zähne, liefern aber Japan immer noch massenhaft Kriegsmaterial und kaufen ihm seine Seide ab — wo dann Rußlands Lösungen einsetzen.

Allgemeine Aspekte.

Zum Schlusse dieser Darstellung der gegenwärtigen politischen Weltlage wenden wir uns wieder, in Kürze, einigen ihrer *allgemeinen Aspekte* zu, die uns schließlich immer die Hauptfache sind.

1. Der Schreibende hat von dessen Anfang an betont, daß in diesem neuen Weltkrieg, der in letzter Instanz durchaus einer zwischen Demokratie und Diktatur, Geist und Gewalt, ja sogar Christ und Antichrist ist, wenn auch in verhüllten und getrübten Formen, auch ein Element des *Bürgerkrieges* und der *Revolution* walte. Hier setzt der außer-russische *Kommunismus* ein. Und zwar wohl meistens mit Ehrlichkeit. Wenn *Stalins* eigentliches Ziel und Streben so sein sollte, wie es Lyons deutet, so glaubt doch dieser Kommunismus, abgesehen von den Drahtziehern, es handle sich wirklich um die Weltrevolution. Darum ist er überall *gegen* den Kampf der demokratischen Mächte und arbeitet gegen England und Amerika. Denn er betrachtet die Demokratie nur als Maske für die Plutokratie. So dient er, größtenteils ohne es zu wollen, Hitler. Damit hat er die *französische Niederlage* stark befördert. Auch jetzt arbeitet er gegen Pétain für Laval. Ein *Jacques Doriot* scheint in diesem Sinne wieder in die kommunistische Bahn einzulenken. In der ganzen Welt wirkt sich das Bündnis zwischen Hitler und Stalin so aus, daß sich besonders der Nationalsozialismus als Träger der sozialen Revolution darstellt. So ist es ja auch bei Anne Lindbergh. So nun eben besonders auch in Amerika und England. In New York erklärt

sich eine „kommunistische“ Versammlung von 20 000 Teilnehmern gegen Roosevelt und verlangt Friedensverhandlungen mit Hitler und Mussolini. Das Gleiche tut eine freilich viel kleinere kommunistische Versammlung in London. England entschließt sich, sehr ungern, zum Verbot dieser Agitation und ihrer Organe, der kommunistischen Blätter „The Week“ und „Daily Worker“. Aber dieser Faktor *bleibt* und es ist mit ihm zu rechnen. Er bedeutet ein Ferment der Auflösung der heutigen Welt.

2. Es ist nicht irgendwelche Bosheit, die mich veranlaßt, unmittelbar auf den kommunistischen den *katholischen* Faktor folgen zu lassen. Das läßt sich auch dadurch rechtfertigen, daß dieser ja sozusagen der Gegenspieler des andern ist. Als solcher wirkt er z. B. in Portugal, aber auch in Spanien, gegen jedes enge Verhältnis zu dem mit Stalin verbündeten Deutschland. Aber er wirkt überall so. Auch in Italien!

Daneben verfolgt er freilich seine eigene, positive Linie. So besonders, indem er einen neuen *Zusammenschluß der spanisch (und portugiesisch) redenden Völker* unter dem Zeichen des Katholizismus begünstigt. Auf eine Einsprache Washingtons hin wird erklärt, das bedeute nicht einen „Rassismus“ im Sinne des Nazismus.

Ich möchte damit auf diesen katholischen Faktor nur hinweisen. Es gilt, auch ihn zu verfolgen, zum Teil auf den dädalischen Windungen der vatikanischen Politik.

3. Zum Dritten möchte ich betonen, daß eine *Weltrevolution* freilich vor sich geht, nicht eine im Sinne des fiktiven Stalin freilich, aber eine viel größere, wohl von keinem sterblichen Geiste ganz zu erfassende.

Ich will diesmal nur auf drei ihrer Züge hinweisen, die sich immer stärker hervorheben.

Da ist einmal der *Zusammenschluß* der chaotischen Völkerwelt zu *größen Einheiten*. Neuerdings hat *Willkie* wieder den *Englands* und der *Vereinigten Staaten* proklamiert. *Kanada* schließt sich der panamerikanischen Organisation an. In *Südamerika* halten sowohl die *La Plata-Staaten* als die *Amazonas-Staaten* Konferenzen ab, die auf engeren Kontakt abzielen, und untereinander schließen sie immer häufiger Nicht-Angriffspakte.

Aehnliches bahnt sich im „balkanisierten“ Europa an. Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark streben nach einer „*nordischen Gemeinschaft*“. Der polnische General *Sikorsky* verlangt für die Nachkriegszeit einen solchen Zusammenschluß für *Polen*, die *Tschechoslowakei* und *Rumänien*. Für *Oesterreich* und *Ungarn* taucht der Plan der Donauföderation wieder auf. Auch in den Wahngebilden der europäischen und asiatischen „*Neuordnung*“ waltet etwas von dieser Wahrheit und tun Dämonen etwas vom Werk der Engel.

Allerdings liegt nicht nur in dieser letzteren Art des Zusammenschlusses, sondern auch in den edleren Formen desselben eine schwere

Bedrohung der *Kleinen Völker*. Dagegen hilft nur Eines: daß diese Neuordnung im Sinn eines umfassenden *Föderalismus* gestaltet werde. Das ist die Absicht der *angelsächsischen* Welt. Hier — ich wiederhole es — zeichnet sich auch eine *schweizerische Außenpolitik* ab, welche die Leere einer bloß negativen Neutralität aufheben müßte. Oder heißt unsfern heutigen Politikern solche Gedanken und Ziele zumuten so viel, als einem Sperling zumuten, den Mont Blanc zu erfliegen?

Die zweite Linie der Weltrevolution ist die *sozialen Umgestaltung*. Daß sie kommen müsse, erklären nun auch die *englischen Kirchen*, und zwar die katholischen wie die protestantischen. Sie stellen dafür fünf Theesen auf:

1. Extreme Ungleichheit in der Verteilung von Reichtum und Besitz sollte abgeschafft werden.
2. Jedes Kind, ohne Rücksicht auf seine Rasse oder Gesellschaftsklasse, sollte gleiche Bildungsmöglichkeiten erhalten, die sich zur Entwicklung seiner besonderen Fähigkeiten eignen.
3. Die Familie als soziale Einheit muß geschützt werden.
4. Der täglichen Arbeit des Menschen muß das Gefühl göttlicher Berufung wieder zurückgegeben werden.
5. Die Reichtümer der Erde sollten als Gottesgaben für die ganze Menschheit benutzt werden, und zwar mit Rücksichtnahme auf die Erfordernisse der heutigen wie der künftigen Generationen.

Damit ist das Dritte und Wichtigste berührt: die *Revolution des Christentums*, die, welche es selber durchzumachen hat, und die, welche es dann bewirken wird. Die genannten Aeußerungen sind ein Anfang davon.

4. Aus dieser Weltrevolution allein wird auch der *Freiheit* hervorgehen.

Nur aus ihr! Man redet zwar von einer *Friedenskonferenz*, welche *Roosevelt* und der *Papst* einberufen und wozu sie alle Völker einladen würden. Eine solche fordern ja auch die Kommunisten. Es ist stark zu bezweifeln, daß Roosevelt und der Papst so etwas planen. Auf dem Boden der heutigen Lage wäre ein Friede bloß eine furchtbare Lüge — ein Atemholen für einen endgültigen, noch furchtbareren Krieg. Er könnte höchstens zu einer *Entlarvung* dienen, aber es bestünde die Gefahr, daß er der *Verlarvung* diente. Wohl aber ist es gut und zu begrüßen, daß solche *Kriegsziele*, die zugleich *echte Friedensziele* sind, hervortreten. Das geschieht in der angelfälsischen Welt. Auch der Papst hat dafür Theesen geschaffen, welche die englischen Kirchen akzeptierten. Sie fordern das Recht aller Nationen auf ein unabhängiges Leben; die Befreiung von der Last der Aufrüstung; eine internationale Institution zur Regelung und Beachtung der völkerrechtlichen Beziehungen; eine regulierende Stelle, um den Nöten der Völker zu begegnen, und zwar mit dem Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber Gott in allen menschlichen Angelegenheiten.

Dazu fügen die englischen Kirchen noch die genannten Thesen und schaffen so eine „christliche Basis für den Frieden“.¹⁾

Unsere Aufgabe aber ist es, auf unsere Weise dieses notwendigste Werk zu tun. Das wird auch ein Mittel sein, die kommenden Schrecken zu bestehen, und es wird ein Zauber Gottes darin sein, der Dämonen bannt.

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

13. Februar.

I. Der Krieg. 1. Die englischen Verluste an Zivilpersonen haben im Dezember betragen: 3793 Getötete, darunter 1691 Frauen und 521 Kinder unter 16 Jahren, und 5044 in den Spitälern befindliche Verwundete, darunter 1755 Frauen und 307 Kinder unter 16 Jahren.

Die Gesamtzahl der bisher im Kriege getöteten Engländer gibt Churchill auf zirka 60 000 an. Etwa die Hälfte davon seien Zivilpersonen.

2. In Deutschland sollen sich gegenwärtig neben zirka 1,2 Millionen Kriegsgefangenen 1,2 Millionen fremde Arbeiter befinden: polnische, tschechische, holländische, belgische, norwegische, italienische und immer mehr auch französische. Sie seien ein Gegenstand intensiver nationalsozialistischer Propaganda.

Das Anhören des englischen Senders wird unaufhörlich mit schweren Zuchthausstrafen belegt.

Im italienisch-griechischen Krieg soll Deutschland eine Vermittlung gesucht haben und — nun durch Druck — immer noch suchen.

3. Italien geht zu schärferer Rationierung und Preisregulierung über.

Die Bombardierung des Hafens von Genua durch eine englische Flotte (um ihn für eine deutsche Expedition nach Nordafrika untauglich zu machen?) erzeugt gewaltige Aufregung.

II. Politisch-diplomatische Vorgänge.

1. Die Vereinigten Staaten. Die Aufrüstung vollzieht sich trotz ungeheuren dafür aufgewendeten Summen immer noch viel langsamer, als die Freunde Englands wünschten. Ford habe zum Zwecke rascherer Produktion die vorgeschriebenen Arbeitsnormen aufheben wollen, aber man habe ihn dafür mit Entzug von Aufträgen gestraft. (Und nun?) Die Arbeiterschaft hat im Obersten Verteidigungsrat auch einen besonderen Vertreter (Hillmann).

Roosevelt ist inzwischen in seine dritte Präsidentschaft eingesetzt worden und hat dabei eine Rede zur Verherrlichung der Demokratie gehalten.

Dem neuen englischen Botschafter, Lord Halifax (den man merkwürdigerweise, wie übrigens schon seinen Vorgänger, für geeignet hielt, nun in Washington das Gegenteil der Politik zu vertreten, die er so lange und mit so viel herrlichem Erfolg betrieben), hat Roosevelt die noch nie dagewesene Ehre angetan, ihm zur Begrüßung entgegenzufahren.

Heimgekehrt, plädiert Willkie vor der Senatskommision unter großem Zulauf für die Englandhilfe, durch welche allein England mit Sicherheit siegen könne. Es sei ihm namentlich durch Abtretung von Zerstörern zu ermöglichen, daß es seine Züge von Frachtschiffen besser schützen könne.

Botschafter Winant solle nach London den Plan einer „demokratischen Weltordnung“ mitbringen.

¹⁾ Vgl. auch den Aufsatz: „Die geistigen Voraussetzungen des Friedens“ wie den Artikel der „Times“ im letzten Heft.